Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1880.

München.
Akademische Buchdruckerei von F. Straub.
1880.

In Commission bei G. Franz.

11
14 17130-1880, 15

Historische Classe.

Der Classensecretär legte eine Abhandlung des Herrn Wilhelm Heyd vor:

„Ueber Funda und Fondaco." Zu Diez' etymol. Wörterbuch der roman. Sprachen. 4. Aufl. 1878. S. 143. 451.

Wenn in den syrischen Kreuzfahrerstaaten der Landesherr oder einer seiner Vasallen an irgend Jemand eine Summe Geldes zu zahlen hatte, sei es auf Einmal sei es in bestimmten Terminen, so pflegte er denselben an die Kasse zu weisen, bei welcher der Hafenzoll einging (ad cathenam). Aber fast noch öfter stellte er solche Anweisungen aus auf die Funda dieser oder jener ihm gehörigen Stadt[1]). Die öffentlichen Gelder, auf deren Bereitschaft er hier mit ziemlicher Sicherheit rechnen konnte, flossen aus Handelsabgaben. Denn die Funda war ein von Staatswegen den Kaufleuten eingeräumtes Haus, wo diese ihre Waaren lagern, auslegen und verkaufen konnten[2]). Man hat Funda schon mit Börse

1) Zu den hiefür in meiner Geschichte des Levantehandels im Mittelalter Bd. I. S. 372. Anm. 1. angezogenen Belegstellen mag hinzugefügt werden: Strehlke, tab. ord. teut. p. 6—8. 13 f. 16 f. 52—55. 75.

2) Fonda cioè la piazza ove si vende. Pegolotti, pratica della mercatura p. 49. La fonde où toutes les marcheandises estoient et touz li avoirs de poiz. Joinville, hist. de S. Louis ed. Wailly 1874 p. 90.

1110288 DV 0074 580 57

übersetzt, eher noch würde Bazar passen; keines von beiden ist ganz adäquat[1]). Zuweilen diente eine solche Funda nur zur Aufnahme eines bestimmten Artikels wie Wein, Getreide (fonde dou vin, fonde dou blé)[2]). In der Regel aber kamen Waaren jeglicher Gattung hier zur Ausstellung und zum Verkauf. Was nun immer in der Funda ein- oder ausging, und was darin Gegenstand eines Kaufcontracts wurde, das unterwarfen die an Ort und Stelle fungirenden landesherrlichen Einnehmer einer Abgabe. Ausserdem tagte im Hause ein Geschworenengericht (cour de la fonde), welches nach den Assisen von Jerusalem in Handelssachen Recht sprach. Dies ist es ungefähr, was die Quellenforschung über den Begriff von Funda ergibt. Woher stammt nun aber der Name?

Eine Herleitung vom altlat. funda = Schleuder wird wegen des allzu disparaten Sinnes nicht versucht werden wollen. Dagegen wird darauf hingewiesen, dass in Unteritalien vor Alters das Wort funda in der Bedeutung von Geldbeutel üblich war[3]); wie nun das moderne „Börse" ebensowol für den Geldbeutel als für einen Versammlungsplatz der Kaufleute gebraucht werde, so sei es auch, sagt Diez, beim mittelalterlichen Wort funda der Fall gewesen. Dies ist nicht undenkbar, aber doch wenig befriedigend, zumal wenn man bedenkt, dass dem Gebrauch von funda = Geldbeutel nur eine enge Verbreitung innerhalb eines bestimmten Landstrichs beigemessen wird. Man wird sich doch vor Allem fragen müssen: ist die Funda im oben geschilderten Sinn, wie wir sie in Accon, Tyrus, Tripolis, Nablus und andern Städten während der Kreuzfahrerherr-

1) Vergl. darüber Beugnot, Assises de Jérusalem T. 2. p. XXIV. 171. 548.

2) Maslatrie, hist. de Chypre 3, 224. 232. 279.

3) Bonaventura, vita S. Francisci cap. 7. Acta SS. Boll. Oct. II. pag. 760.

schaft kennen lernen, eine vom Abendland aus eingeführte Institution oder bestand sie schon vor der Ankunft der Kreuzfahrer? Im ersteren Falle hätten wir allerdings nach einer abendländischen Sprachwurzel für funda zu suchen, im andern Fall wäre der Name so gut wie die Sache orientalischen Ursprungs. Nun wird man aber im ganzen mittelalterlichen Abendland keine Region namhaft machen können, in der fundae im obigen Sinne bestanden und von wo aus solche durch die Kreuzfahrer hätten nach Syrien verpflanzt werden können. Wenn man also z. B. liest, dass die syrischen Barone vor der Belagerung von Tyrus den mitstreitenden Venetianern versprachen, im Falle der Einnahme der Stadt sollen ihnen von Seiten des Königs von Jerusalem jährlich an Peter und Paul 300 Byzantien aus der dortigen Funda ausbezahlt werden[1]), so wird man die Erwähnung dieser letzteren kaum so deuten können, dass die Barone entschlossen waren, in der eroberten Stadt alsbald eine Funda, wie solche in abendländischen Städten gewöhnlich, einzurichten, sondern vielmehr so, dass sie auch in Tyrus ohne Weiteres den Bestand einer Funda voraussetzten, weil man solche in den früher eroberten syrischen Städten regelmässig vorgefunden hatte. Ausser in Syrien wüssten wir blos noch in Aegypten (Damiette) und Cypern (Famagusta und Nicosia) den Bestand von fundae (fondes) nachzuweisen[2]). In dem erstgenannten dieser Länder aber waren die arabischen Institutionen einheimisch, auf die nahe Insel Cypern giengen dieselben in grösserer Anzahl über. Auch die Wurzel für den Namen funda muss sonach auf arabischem Boden gesucht werden. Es ist meines Erachtens keine andere zu finden als das bekannte arabische funduk.

---

1) Tafel und Thomas, Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte Venedigs I, 86. 92.

2) Joinville l. c. Maslatrie l. c.

Daraus bildete sich zunächst im Idiom der Franzosen, welche ja das hervorstechende Element in der Bevölkerung der Kreuzfahrerstaaten bildeten, das Wort fonde, welches uns im Rechtsbuch der Assises de Jérusalem, in dem Geschichtswerk des Joinville, in den französischen Urkunden aus Kreuzfahrerkreisen häufig begegnet[1]). Es ging als funda in die lateinischen Actenstücke desselben Bereichs über.

Gegen die Herleitung von funda aus arab. funduk wird man wohl nicht einwenden können, dass man es auffallend finden müsste, wenn die Endsylbe —uk in dem Derivatum so spurlos verschwindet[2]). Eher könnte man sich daran stossen, dass die Bedeutungen beider Worte sich gegenseitig keineswegs zu decken scheinen. Die Arabisten erklären ihr funduk für gleichbedeutend mit Khan[3]). Wollte man nun freilich darin eine Herberge in unserem abendländischen Sinn sehen, so hätte die Funda, so wie wir ihren Begriff oben entwickelten, wenig damit gemein. Vergegenwärtigen wir uns aber das Karawanenwesen des Orients und die Fürsorge des islamitischen Gemeinwesens für die Unterkunft der Reisenden, fassen wir also die Khans oder Funduks als von Staatswegen erstellte Gebäude, in welchen die reisenden Kaufleute Wohnungen für sich und Gewölbe für ihre Waaren vorfanden, erfahren wir endlich, dass in diesen Khans oder Funduks kaufmännische Geschäfte abgeschlossen zu werden

1) Erst im späteren Französisch vom Ende des vierzehnten Jahrhunderts an erscheinen die dem ital. fondaco nachgebildeten Formen fondique, fontègue. Le saint voyage de Jherusalem du seigneur d'Anglure publ. p. Bonnardot et Longnon (Paris 1878) p. 78 f. Ghillebert de Lannoy, oeuvres ed. Potvin (1878) p. 109.

2) Auch Jos. Müller hat sich durch dieses Bedenken nicht abhalten lassen, das spanische fonda (Logir- oder Speisehaus) mit funduk etymologisch zusammenzubringen. Sitzungsberichte der bair. Akad. philos.-hist. Cl. 1861, II. S. 106.

3) Silv. de Sacy zu Abdallatif relat. de l'Egypte p. 304. Amari bibliot. arab. sic. tradotta I, 70.

pflegten, so finden sich immer mehr Merkmale zusammen, welche auch der Funda eigen sind.

Unsere Annahme eines nahen Zusammenhangs zwischen funduk und funda erhält noch bessere Stützen, wenn wir andere Töchter derselben Mutter heranziehen. Nur vorübergehend gedenke ich des spätgriechischen *φούνδαξ* — eines Namens, der für die Kornmagazine in Rodosto gebraucht wird[1]; hier ist einerseits die Parallele mit der fonde dou blé in Nicosia, welche Maslatrie als entrepot public du blé ganz richtig fasst, nicht wohl abzuweisen, andererseits die Verwandtschaft mit funduk noch einleuchtender[1]) Aber auch eine weitere Perspective eröffnet sich in diesem Zusammenhang. Wie die Bauern der thracischen Ebene ihr Getreide in die *φούνδακες* von Rodosto brachten, so kamen die spanischen Fruchthändler vom Lande herein in die alhondigas ihrer Städte; denn so hiess man die Gebäude, welche zur Aufnahme für sie und ihre Frucht bestimmt waren.[3]) Dies führt uns auf eine andere Gruppe von Worten: ital. fondaco, fontega, catal. fondech, alfondech, neuspan. fundago und alhondiga, portug. alhandega, wofür im mittelalterlichen Latein fundicum, fonticum, fundicium, alfondicus (—ga) das Correlat bilden. In älteren Zeiten pflegte man diese Gruppe mit dem latein. fundus in Verbindung zu bringen. Aber mochte man nun letzteres in seiner ursprünglichen Bedeutung = Grund und Boden, Grundstück oder in

---

1) Joh. Scylitz. p. 714. Mich Glyc. p. 614. Mich. Attal. p. 202 ff. 249 f.

2) Es könnte sich fragen, ob *φούνδαξ* Tochter und nicht vielmehr Mutter von funduk ist. Man müsste dann aufhören, lezteres vom griech. *πανδοχεῖον* abzuleiten, was die Orientalisten ohne Ausnahme thun, ohne dass dafür ein Beweis erbracht wäre.

3) Cobarruvias, tesoro de la lengua castellana cit. in Dozy et Engelmann, glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe. Ed. 2. Leyde 1869. p. 139.

der abgeleiteten = Geldfonds nehmen, so wollte keine der Bedeutungen von fundicum u. s. w. hiezu stimmen. Auf eine orientalische Wurzel leitet schon der Umstand hin, dass der Gebrauch des Wortes fundicum zuerst in solchen Städten aufkam, welche frühe Berührungen mit Nordafrika, Aegypten oder Syrien hatten. So wird ein Haus, welches die Mönche von Monte Cassino schon im Jahr 1085 zu Amalfi besassen, als fundicum näher bezeichnet[1]; die Stadtgemeinde Pisa fieng 1163 ein grosses fondacum mit einem eisernen Thor und einem Thurm zu bauen an[2]; in Montpellier erhielten die Genuesen 1143 zum Dank für bewaffnete Intercession das Haus eines gewissen Brunus von Toulouse, welches gleichfalls als fundicum näher characterisirt wird[3]; in Genua selbst gab es einzelne Privatgebäude, denen derselbe Name beigelegt ist.[4] Nur ganz vereinzelt und ziemlich spät erscheint diese Benennung für Gebäude in italienischen Binnenstädten, welche keinen Verkehr mit der Levante hatten.[5] Wird schon hiedurch die orientalische Herkunft des Worts im Allgemeinen wahrscheinlich und bestätigt sich dieselbe noch weiter durch die auf spanischem und portugiesischem Boden übliche Vorsetzung des arabischen al vor die betreffende Wortform, so ist der specielle Zusammenhang mit dem arabischen funduk nicht blos durch die völlige Congruenz des Lautes, sondern auch durch die Uebereinstimmung des Sinns nachweisbar. In allen den erwähnten Fällen nämlich bedeutet das Wort im Vorraths-

1) Petri Cassin. chron. bei Pertz SS. VII p. 744, 764. vergl. dazu. Gattula ad hist. abb. Cassin. access. p. 230.

2) Bern. Marang. annal. Pis. bei Pertz SS. XIX p. 247.

3) Annal. Jan. bei Pertz SS. XVIII p. 20. In der Urk. Lib. jur. reip. Jan. 1, 90 heisst es blos domus Bruni Telose.

4) Lib. jur. 1, 328. 355.

5) so in Treviso Acta SS. Boll. Jun. II p. 374. in Padua. Roland Patav. (Cod. Zabar.) Murat. SS. 8, 427.

haus und Waarenmagazin, und es darf uns hierin nicht irre machen, wenn in solchen fundica auch mitunter öffentliche Verhandlungen gepflogen wurden, welche eine grössere Anzahl von Zeugen erheischten; finden doch auch in unsern Tagen Volksversammlungen und musikalische Aufführungen in Tuch- oder Fruchthallen statt. Als Magazine dienten ja aber auch die orientalischen Khans oder Funduks den wandernden Kaufleuten. Eine unmittelbare Uebertragung orientalischer Zustände und Einrichtungen ging wie in andern Punkten, so auch hierin in Spanien und Sicilien vor sich. Die spanischen alhondegas (Wirthshäuser) und fundago's (Entrepots) sind directe Abkömmlinge arabischer Funduks. Im normannischen Sicilien bestanden noch von den Zeiten der Araberherrschaft her solche Funduks als Logirhäuser und Magazine für fremde Kaufleute; sie werden meist mit den Märkten zusammengenannt[1]). Daran knüpfte Friedrich II an, als er dem Königreich Sicilien Gesetze gab[2]); nur bekamen seine fundica eine etwas verschiedene Bestimmung als Magazine, in welche sowol die ärarischen Vorräthe als die der Verzollung unterliegenden Kaufmannswaaren verbracht wurden; auf Wohnungen war hier nur insoweit Bedacht genommen, als den Wächtern der fundica gestattet war, denjenigen Kaufleuten, die vorsichtshalber bei ihren Waaren bleiben wollten, Betten und Licht zu verabreichen[3]). Während diese Institution sich nach längerer Fortführung

---

1) Ibn Haukal, Edrisi und Ibu Giubair bei Amari, bibliot. arab. — sic. trad. I. p. 12. 60. 62 (cf. 260.) 72. 79. 151. 159.

2) Herrschaftliche „fundica" gab es in Sicilien schon zur Normannenzeit (Winkelmann, acta imp. ined. saec. XIII p. 612 Nr. 781), aber ob sie ganz dieselbe Bestimmung hatten wie später unter Friedrich II, steht dahin.

3) Friderici II constitut. I, 89. de fundicis et magistris fundiciariis. Rich. de S. Germano bei Pertz SS. XIX, p. 369 Winkelmann l. c. p. 616 f. 619 f. 635. 655.

durch die Anjou's allmählig verlor, heisst man noch jetzt auf Sicilien Herbergen für das gemiene Volk und sein Lastvieh fondachi[1]). Aber die bekannteste und verbreitetste Bedeutung, welche das Wort fondaco im Mittelalter hatte, ist erst noch zu erwähnen. Wenn die Kaufmannschaft eines Landes oder einer Stadt irgendwo im Ausland Handelsgeschäfte eröffnen wollte, so war ihr Erstes die Bitte um Einräumung eines Fondaco. Unter den Handelsstädten der drei damals bekannten Erdtheile den Küsten des Mittelmeers und seiner Nebenmeere entlang oder in den Hinterländern derselben wird kaum Eine sein, welche der Fondachi fremder Kaufleute entbehrte[2]). Die Mehrzahl derselben erfüllte die dreifache Bestimmung, welche bei dem genuesischen in S. Gilles (Südfrankreich) so zusammengefasst ist: in quo mercatores se comode recipere et cum mercibus suis ydonee habitare et negotiari possint[3]). Im ganzen Gebiet des Islam waren die Colonien der europäischen Kaufleute durchaus so angelegt, dass die Repräsentanten einer Nation mit all ihrer Habe, ihrem kaufmännischen Treiben und ihrem Gottesdienst in diesem Einen Gebäude oder doch in einem kleinen von Einer Mauer umgebenen, durch Ein Thor zugänglichen Gebäudecomplex concentrirt, zu gewissen Zeiten sogar eingeschlossen waren. Maslatrie sagt mit Recht, dass solche Fondachi viele Aehnlichkeit hatten mit den je für sich bestehenden Khans der fremden Kaufleute, wie wir sie im Umkreis oder in der Nachbarschaft der Bazare zu Constantinopel, Smyrna oder Damaskus finden. In christlichen Ländern des Orients, wie in den syrischen Kreuzfahrerstaaten und in Armenien, wo man den abendländischen Colonisten

1) Amari, storia dei musulmani in Sicilia 3, 774, not. 4. 887.

2) Für die Levante vergl. die Stellen im Register meiner Geschichte des Levantehandels unter dem Wort fondaco, für Nordafrika Maslatrie, traités de paix et de commerce (Paris 1866) p. 89 ff.

3) Lib. jur. I, 297.

mehr freie Bewegung gönnte, erwarben diese nicht selten ausser dem Fondaco eine Reihe von Wohnhäusern oder ganze Stadtquartiere. Hier verlor dann das Fondaco seine Bestimmung als Logirhaus, und blieb ihm nur die Bedeutung eines Waarenmagazins und einer Handelsstätte. Ein weites Handelsquartier, wie das der Venetianer in Tyrus, konnte mehrere Fondachi umfassen, ein grosses für den Verkehr der Colonialgemeinde im Ganzen bestimmtes (magnum palatium fontici) und kleinere, die als Lagerhäuser oder Verkaufslocale an Einzelne vergeben waren.[1])

Wir sind damit auf das Terrain zurückgekehrt, von welchem wir ausgegangen In den syrischen Kreuzfahrerstaaten war uns auch die Funda begegnet. Ein abschliessendes Wort über die letztere lässt sich erst dadurch erzielen, dass wir das Fondaco und die Funda, wie sie auf syrischem Boden sich zusammenfanden, mit einander confrontiren. Wir haben gesehen, dass in den syrischen Städten unter dem Namen Funda Gebäude bestanden, welche von Staats wegen den Kaufleuten zum Magaziniren, Auslegen und Verkaufen ihrer Waaren zur Verfügung gestellt wurden. Was waren nun aber die Fondachi Anderes als eben solche Häuser, nur einer bestimmten Handelsnation speciell für ihre Waaren eingeräumt? Die abendländischen Kaufleute betrachteten es als eine besondere Vergünstigung, wenn sie ihre Waaren nicht in die städtische Funda bringen mussten, wo sie Magazine und Verkaufsstellen mit allen möglichen Herzureisenden, namentlich mit Orientalen[2]) zu theilen hatten, wenn sie vielmehr eigene Gebäude zu diesem Zweck angewiesen bekamen. Sie wurden damit jener allgemeinen Verkehrsstätte doch nicht entfremdet; namentlich wenn sie

1) Tafel und Thomas a. a. O. 2, 362. 364. 385. 391—395.

2) Les fondes étaient fréquentées plus particulièrement par les marchands grecs et syriens, puisque les négociants d'Europe jouissaient de leurs fondes spéciales. Beugnot in den Assis. de Jérus. 2, 171 not.

sich mit den Erzeugnissen des Landes und mit den durch Karawanen vom Innern heraus gebrachten Artikeln des ferneren Orients versehen wollten, so boten sich ihnen diese blos in der Funda dar. Wohl besass z. B. die Stadt Pisa ihr eigenes Fondaco in Tyrus, aber da ihre Kaufleute auch in der städtischen Funda aus- und eingingen, fand sie für gut dort mit Erlaubniss des Landesherrn Bedienstete aufzustellen, um die Interessen ihrer Bürger zu wahren.[1]) Ebenso hatten die Genuesen ihr Fondaco in derselben Stadt, gleichwohl besuchten sie auch die städtische Funda, um daselbst Handelsgeschäfte zu treiben, und sie genossen hiebei die ausserordentliche Gunst, dass kein landesherrlicher Einnehmer sie mit einer Accise belasten durfte.[2])

Im Wesentlichen hatten nach dem Vorigen Funda und Fondaco die gleiche Bestimmung, nur dass die erstere sämmtlichen eine Stadt besuchenden Kaufleuten offen stand, während das letztere den Angehörigen einer einzelnen Handelsnation angewiesen war. Beide Begriffe gehen sogar so sehr in einander über, dass auch diese Unterscheidung nicht überall aufrecht erhalten werden kann. Johann von Montfort Herr von Tyrus spricht in einer französisch abgefassten Urkunde des Jahrs 1270 (die Zahl 1260 ist falsch) von einer Strasse daselbst, „qui sépare ma fonde de celle de Pise.“[3]) Er bezeichnet also mit demselben Wort fonde die landesherrliche oder städtische Funda und das Fondaco der Pisaner. So lesen wir auch sonst nicht selten funda, wo wir nach dem Bisherigen fundicum erwarten sollten, und umgekehrt. Unter dem Namen funda kommen die Fon-

1) Documenti sulle relazioni delle città toscane coll' Oriente ed. Gius. Müller (Doc. degli archivi toscani) p. 27. 29. 30. 37 f. 65.

2) Lib. jur. 1, 358. 405; ebenso in Accon ib. 1, 401. 412. und in Beirut 1, 665.

3) Paoli, cod. dipl. dell' ordine gerosolimitano I, 168.

dachi der Venetianer und der Amalfitaner in Antiochien urkundlich vor.[1]) Andererseits wird den Genuesen die Vergünstigung ertheilt, dass sie „in fundico Tyri, in fundico Acconensi“ kaufen und verkaufen dürfen.[2]) Gemeint ist hier die städtische Funda. Der venetianische Bailo Marsilio Giorgi verzeichnet unter den Gerechtsamen seiner Nation einen Anspruch auf 54 und wieder auf 300 Byzantien jährlich von der Landesregierung zu erheben, beides zahlbar „in fontico Tyri.“[3]) Was die letztere Summe anbelangt, so haben wir noch die Originalverwilligung, dort lautet die Anweisung, wie oben schon erwähnt, auf die „funda Tyri“. Und wie es bei der Funda zuweilen vorkommt, dass die in ihr magazinirten und feilgebotenen Waaren sich auf einen bestimmten Artikel beschränken, so wird dasselbe nicht selten vom Fondaco ausgesagt: im venetianischen Quartier von Tyrus bestand ein „fonticum“, in welchem Musikinstrumente verkauft wurden,[4]) in Padua und Belluno ein „fundicum bladi,“ „fontico delle biade.“[5])

Wenn nun aber die beiderseitigen Begriffe so verwandt, ja in einander fliessend sich darstellen, wenn ferner die Worte selbst den Grundstock mit einander gemein haben und nur in der Endung differiren, so wird man es aufgeben müssen, das eine aus occidentalischer, das andere aus orientalischer Wurzel abzuleiten. Funda wird ebenso sicher vom arab. funduk herstammen als fondaco.

---

1) Taf. u. Thom. a. a. O. O. 1, 176. Camera, memorie storico-diplomatiche dell' antica città e ducato di Amalfi 1, 203.

2) Lib. jur. 1, 358. 401. 412.

3) Tafel und Thomas a. a. O. 2, 367. 397.

4) ib. 2, 385.

5) Roland. Patav. l. c. Miari, cronache bellunesi p. 72.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 1880

Autor(en)/Author(s): Heyd Wilhelm

Artikel/Article: Ueber Funda und Fondaco. Zu Diez' etymol. Wörterbuch der roman. Sprachen. 4. Aufl. 1878. S. 143.451 617-627